

www.e-rara.ch

Lehrbuch der Zoologie für höhere Lehranstalten und die Hand des Lehrers

Schmeil, Otto

Stuttgart, 1903

Stiftung Pestalozzianum

Shelf Mark: NZ 1020 g

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-97360>

2. Klasse. Tausendfüssler (Myriápoda).

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

hutförmige Hügel, die so fest sind, daß sie selbst den tropischen Regengüssen standhalten. Alles Genießbare bildet die Nahrung der Tiere. Häufig dringen sie in die Wohnungen der Menschen ein und zerstören alles, was ihren scharfen Fresszangen nicht widersteht. Da sie nur im Dunkeln arbeiten, höhlen sie die Gegenstände — mit Vorliebe die Balken der Häuser — zumeist nur aus, die dann bei leichter Erschütterung in sich zusammenfallen.

9. Ordnung. Flügellose (Apterygota).

Mundteile beißend; Flügel fehlen; entwickeln sich ohne Verwandlung.

Zu diesen niedrigst stehenden Insekten zählt einer unserer Hausgenossen, das **Silberfischchen** oder der **Zuckergast** (*Lepisma saccharina*), ein langgestrecktes, schnelles Tierchen mit drei langen Borsten am Leibesende. Von der Bedeckung mit silberglänzenden Schuppen und von der Vorliebe für Zucker hat es seine Namen erhalten. Aber auch Wolle, Papier u. dgl. dienen ihm zur Nahrung.

Auf der Oberfläche stehender Gewässer finden wir oft zu Tausenden winzige, schwarze Geschöpfe, die mit Hilfe eines gabelförmigen Anhangs am vorletzten Hinterleibsringe tüchtige Sprünge ausführen und darum **Wasser-Springschwänze** (*Podúra aquática*) genannt werden. Einer ihrer nächsten Verwandten, der **Gletscherfloh** (*Desoria glacialis*), bewohnt die Eiswüsten der Alpengletscher. Während des größten Teiles seines Lebens ruht er erstarrt im Eise. Nur wenn in dem kurzen Sommer die Sonne heiß auf den Gletscher herabbrennt und Eis und Schnee schmilzt, ist das seltsame Tierchen am Tage in Bewegung, um aber nachts jedesmal wieder zu erstarren.

2. Klasse. Tausendfüßler (Myriápoda).

Durch Luftröhren (Tracheen) atmende, flügellose Gliederfüßler, deren Körper aus zwei Abschnitten (Kopf und Rumpf) besteht. Der Kopf besitzt ein Paar Fühler und zwei oder drei Kieferpaare; der meist langgestreckte Rumpf trägt an fast allen Ringen ein oder zwei Paar Beine.

Nicht gar selten findet man an dumpfen, feuchten Orten, namentlich unter Steinen und Moos, einen Tausendfuß. Er ist wie alle seinesgleichen ein nächtliches Tier und darum von unscheinbarer Färbung. Der lange, wurmförmige Körper kann nur, wie wir dies bei der Schmetterlingsraupe gesehen haben (s. S. 310), von einer größeren Anzahl von Beinen getragen werden. (Allerdings tausend Beine, wie der Name sagt, besitzen die Tiere nicht.) Da nun alle Ringe des Rumpfes gleichmäßig mit Beinen ausgerüstet, und die Tausendfüßler stets flügellose Geschöpfe sind, finden wir im Gegensatz zu den (ausgebildeten) Insekten (s. S. 302) niemals, daß einige Ringe zu einem besonderen Brustabschnitte verschmolzen wären. Wohl aber ist stets ein deutlicher Kopfabschnitt vorhanden, dessen Panzer den beißenden Mundteilen eine feste Stütze bietet, und der die Fühler und zahlreichen Punktaugen (s. S. 308) trägt. — Alle Arten pflanzen sich durch Eier fort. — Unter den

Tausendfüßlern, die uns zu Gesicht kommen, kann man leicht zwei Gruppen unterscheiden:

Schnell dahin huschen (1. Ordnung) die Bandasseln (Chilópoda), die ihren Namen von dem breiten, bandartigen Leibe und der Ähnlichkeit mit Asseln (s. das.) tragen. Die Biegsamkeit des Leibes und die Länge der Beine (an jedem Ringe des Rumpfes ein Paar) geben ihnen die Gewandtheit und Schnelligkeit, deren sie als Räuber bedürfen. Größe und Stärke der Mundteile entsprechen dieser Lebensweise. Durch giftige Bisse überwältigen die flinken Geschöpfe selbst Tiere, die ihnen an Größe weit überlegen sind (Insekten, Würmer, Schnecken). Das vorderste Beinpaar bildet die von einem Kanale durchbohrten Giftzangen. Die **Skolopender** (Scolopéndridae), die in wärmeren Ländern leben, können durch ihre Bisse selbst dem Menschen gefährlich werden.

(2. Ordnung.) Die **Schnurasseln** (Diplópoda) dagegen sind harmlose Tierchen, die sich zumeist von modernden Pflanzenteilen ernähren. Wir finden daher bei ihnen keine Giftzangen und nur schwache Fresswerkzeuge. Auf den kurzen Beinchen, die sich an jedem Ringe des meist drehrunden oder schnurförmigen (Name!) Rumpfes in zwei Paaren finden (nur die ersten Ringe besitzen je ein Paar), kriechen sie langsam dahin. Naht eine Gefahr, dann benehmen sie sich ähnlich wie viele andere langsame und wehrlose Tiere (Beispiele!): aus Öffnungen am Rücken lassen sie Tröpfchen einer übelriechenden Flüssigkeit hervortreten, rollen sich wie eine Spiralfeder oder zu einer Kugel zusammen und stellen sich tot. So machen es z. B. der allbekannte **gemeine Tausendfuß** (Julus) und die **Kugelassel** (Glómeris).

3. Klasse. Spinnentiere (Arachnoídea).

Luftatmende, flügellose Gliederfüßler, deren Kopf und Brust in der Regel zu einem Abschnitte (Kopfbrust) verschmolzen sind. Kopfbrust mit 2 Kiefer- und 4 Bein-Paaren; Hinterleib ohne Beine.

1. Ordnung. Echte Spinnen (Araneína).

Die Kreuzspinne (Epeira diademata).

(Länge: Männchen 10, Weibchen 15 mm.)

A. Färbung. Das braungelb bis schwärzlich gefärbte Tier ist von den vielen anderen bei uns heimischen Spinnen durch die weißen Flecke auf dem Rücken des Hinterleibs, die zu einem Kreuz angeordnet sind (Name!), leicht zu unterscheiden. Die Beine sind heller und dunkler geringelt. Das Kleid unserer Spinne ist also sehr unscheinbar, ganz passend zu dem

B. Aufenthalte, den sie liebt: zu den dunklen Gebüschchen, den Baumstämmen, Mauern, Gartenpfählen u. dgl., zwischen denen sie ihr Netz ausspannt. (Schutz gegen kerbtierfressende Vögel.) Am liebsten siedelt sie sich in der Nähe des Wassers an; denn dort findet sie am reichsten ihre

C. Nahrung, die vorwiegend aus Fliegen und Mücken besteht. Da sie aber flügellos ist, vermag sie ihrer Beute nicht in deren Reich, die Luft, zu